

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 80 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 85.

Montag, den 22. Juli 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein tüchtiges  
**Zimmer-Mädchen**  
wird für sofort gesucht.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

**Eine frdl. Wohnung**  
mit reichlichem Zubehör, Keller u. Gemüsegarten hat auf Martini zu vermieten.  
Jul. Krimmel.

**Eine Wohnung**  
mit 4 Zimmer samt Zubehör in der Hauptstraße hat auf Martini zu vermieten.  
Klaskner Großmann.

**Zahn-Atelier**  
Neuenbürg  
Hauptstraße 211.  
Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.  
Jul. Klausner,  
Zahntechniker.  
Sprechstunden  
täglich, mit Ausnahme von Montag und Donnerstag in Wildbad im Hause des Hrn. Kometsch, Kürschner, Hauptstraße.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mit

**Nr. 63**  
an das Telephon angeschlossen bin.  
G. Lindenberger,  
Hoffonditor.

Unterzeichneter empfiehlt  
**Gasflühkörper**  
(echt Auer u. a. Fabrikate)  
sowie sämtliche  
**Gasbeleuchtungsartikel**  
zu billigsten Preisen.  
Wilhelm Fuchslocher.

**Hermann Kuhn,**  
Hauptstraße, Telefon 57,  
empfiehlt feinste  
**Stuttgarter Würstwaren,**  
Schinken, roh u. gekocht, Salami,  
Braunschweiger u. Cervelat-  
würst,  
Früchten-Conserven,  
Salz- u. Essig-Gurken, Häringe,  
Büchsen-Zungen, Delshardinen,  
Kronen-Hummer etc.  
Süßrahmtafelbutter u. ver-  
schiedene Käse,  
Flaschenbier, hell u. dunkel.  
NB. Bestellungen werden prompt und  
frei ins Haus geliefert.

**Gemüse-Erbien**  
in Büchsen  
1/1 B. 55 u. 65 Pfg. empfiehlt  
**Chr. Brachhold.**  
Größte und billigste Auswahl in  
**Herren-Cravatten**  
bei G. Rieinger.

Futtermehl Nr. 5 u. 6  
Welschkornmehl  
Welschkorn ganz  
„ gerissen  
Gerste Nr. 1 u. 2  
Weizen Nr. 1 u. 2  
Kernen Nr. 1 u. 2  
Spratts-  
Patent-Geflügel-Futter  
zum billigsten Tagespreis empfiehlt  
Bäcker Bechtle.

**Malta- und neue  
italienische Kartoffel**  
empfiehlt Chr. Batt.  
**Serbische Zwetschgen**  
per Pfd. 24 Pfg.  
empfiehlt G. Lindenberger.

**Kaffee**  
roh u. geröstet  
empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.

**Plakate:**  
„Zimmer zu vermieten“  
und  
„Hier wohnen Kurgäste“  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
Bernh. Hofmann.

**CIGARREN**  
Nicotin-Arm  
empfiehlt Carl Wirth, Bott.

Prima  
**Wasserschläuche und  
Abfüllschläuche**  
hat stets auf Lager.  
W. Fuchslocher.

**Arbeiter-Hemden**  
„ Blousen  
Knabenblousen  
Mädchenblousen  
Größte  
Auswahl in Schürzen  
sowie Damenblousen  
in jeder Art und größter Auswahl  
empfehlen zu den billigsten Preisen.  
Geschwister Freund.

**Spar-Einlagen**  
in die Oberamtssparkasse in Neuenbürg nimmt  
stets kostenfrei entgegen und zwar von 1 M.  
an.  
Der Agent  
F. F. Gutbub.  
Schuld- u. Bürg-Scheine  
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Am Samstag, den 13. Juli ist ein kleiner  
**Geldbeutel mit Inhalt**  
liegen geblieben.  
Abzuholen

**Kennbachbrauerei.**

**Teinacher Wasser,  
Gerolsteiner-Sprudel,  
Sodawasser, Limonade,  
Himbeer, Citron,  
Orange, Vanille etc.**

empfehle billigt und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rotbausaasse.

Empfehle weiße u. farbige

**Herren- u. Damenhemden,  
Unterhosen, Bettjaken, Schürze,  
wollene u. baumwollene  
Kleiderstoffe,**

**Unterrockstoffe, Schurzzeugen,  
Bettbarchent u. Bettzeugen,  
Baumwollene Flanelle**

habe im Preise herabgesetzt.

G. Rieinger.

**Königliches Kurtheater.**

(Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.)

Montag den 22. Juli 1901

40. Vorstellung. Duzend-Karten ungiltig.

**Zum Benefiz für Herrn**

**Oberregisseur E. Albert**

Der

**Hochzeitstag**

Schwank in 4 Akten von Wolters-Königsbrunn.

Bierbald, Weingutsbesitzer aus Meissen,  
Herr Albert.

Dienstag den 23. Juli 1901

41. Vorstellung. Duzend-Karten giltig.

**Cyprienne.**

(Divorçons.)

Lustspiel in 3 Aufzügen von V. Sardou und  
E. de Nozac. Bühnenbearbeitung von D.  
Byumenthal.

Einlaß 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.



**Großes Lager**

in  
**Seide- & Filz-Hüten**

sowie in

**Knaben- & Mädchen-  
Mützen**

**Gummi-Artikel**

**Hosenträger & Handschuhe  
Bandagen.**

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvollst

**Karl Rometsch,  
Kürschner**

Hauptstraße Nr. 134.

W i l d b a d.

**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

Vivat Fortuna!



**Große Geld-Lotterie**

zum Bau einer Kirche Lützenhardt D. A. Horb  
Ziehung bestimmt am 24. Sept. 1901

Hauptgewinne: 20 000 M. 6000 M. 2000 M. 10. Lose à 1 M.

**2. Württembergische Rote Kreuz-Lotterie**

für die Zwecke des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz  
und des Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart.

Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung 30. Oktober 1901. Lose à 1 M.

Carl Wilh. Hoff.

**K u n d s a n.**

— Stuttgart. Das Amtsblatt des Mi-  
nisteriums des Innern enthält u. a. einen  
Erlaß des Ministeriums des Innern an die  
K. Oberämter und die Ortspolizeibehörden,  
betreffend den Vertrieb von Waren nach dem  
sogenannten Gella- oder Hydrosystem, ferner  
im nichtamtlichen Teil einen Aufsatz über  
das Hydrosystem. (Durch Urteil des Reichs-  
gerichts vom 14. Febr. 1901 ist die Straf-  
barkeit des gewerbmäßigen Vertriebs von  
Gutscheinen nach dem sogenannten (Gella-  
Hydra-, Schneeball-, Lawinen-) System aus  
§ 286 Abs. 2 des Strafgesetzbuches und  
§§ 22 ff. des Reichsstempelgesetzes festgestellt  
worden.)

Stuttgart, 18. Juli. Nach Vereinbarung  
unter den beteiligten Verwaltungen wird für  
den Bodenseefahrverkehr (Obersee und Ueber-  
lingersee) die Gültigkeit mit Wirkung vom

20. d. M. an allgemein auf 45 Tage er-  
streckt. Eine Aenderung im Preise tritt nicht  
ein, auch im übrigen bleibt es bei den be-  
stehenden Bestimmungen. Hinsichtlich der  
Kundreisebeste, die zur Befahrung des Bodensees  
und verschiedener Strecken der angren-  
zenden deutschen, österreichischen und schwei-  
zerischen Eisenbahnen ausgegeben werden, hat  
es bis auf weiteres bei der 10tägigen Gelt-  
ungsdauer sein Bewenden.

— (Zwanzigpfennigstücke.) Da noch viel-  
fach Zweifel darüber bestehen, ob und wann  
die Zwanzigpfennigstücke aus Silber und die-  
jenigen aus Nickel außer Kurs gesetzt wer-  
den, verweisen wir zur Aufklärung auf das  
unterm 1. Juni 1900 erlassene Reichsgesetz be-  
treffend Aenderungen im Münzwesen (Reichs-  
ges.-Bl. S. 250). Darnach sind beide  
Arten von Zwanzigpfennigstücken außer Kurs  
zu setzen mit der Maßgabe, daß die Anord-

nung der Außerkurssetzung der „Silberzwanzig-  
ziger“ nicht vor dem 1. Januar 1902 und  
diejenige der „Nickelzwanziger“ nicht vor dem  
1. Jan. 1903 erfolgen darf.

Stuttgart, 18. Juli. Kommerzienrat  
Alwin Moser in Stuttgart wurde anlässlich  
des Jubiläums der Aktiengesellschaft „Deut-  
sches Volksblatt“, deren Vorsitzender derselbe  
seit 25 Jahren ist, und für seine Verdienste  
um katholische Unternehmungen in Stuttgart  
vom Papste mit dem Ritterkreuz des Gre-  
goriusordens ausgezeichnet. Das päpstliche  
Breve übermittelte Bischof v. Keppeler und  
mit demselben seine Glückwünsche und den  
bischöflichen Segen.

— Gebet den Hunden und anderen  
Hauetieren in diesen heißen Tagen genügend  
Wasser zum Trinken. Schiebt die Hundshütte  
oder wenigstens das Trinkbeden in den  
Schatten. Erneuert das Trinkwasser wieder-

holt! So schützt Ihr Euere Hunde vor der Tollwut!

**Salmbach, 19. Juli.** Die Frau Gaus, welche kürzlich wegen des seltsamen Todesfalles ihres Mannes verhaftet worden war, ist wieder aus der Haft entlassen worden, weil sich keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen ihrerseits ergeben haben.

**Königen, 16. Juli.** Gestern verließ Dr. med. Hopfenhärtner den hiesigen Ort, um seine neue Stelle als Distriktsarzt in Salmbach anzutreten. Bei der Abschiedsfeier, die am Sonntag Abend im engeren Freundeskreis gehalten wurde, wurde von mehreren Rednern der Verdienst des Scheidenden sowohl in ärztlicher als in geselliger Beziehung gedacht, worauf H. mit der Versicherung, daß er immer gerne an seinen Aufenthalt in Königen zurückdenken werde, dankte.

**Seedorf, 16. Juli.** Einen Beweis der Wertschätzung und Liebe zu seinen Arbeitern lieferte vergangenes Sonntag Fabrikant Karl Härdner von Pforzheim. Derselbe machte nämlich mit den in seiner Filiale in Locherhof beschäftigten Arbeiterinnen von hier, Waldmössingen und Bödingen, 50 an der Zahl, auf seine Kosten einen Ausflug nach Konstanz, wo dieselben wiederum auf seine Kosten bewirtet wurden. Es soll für die andern Arbeiter dieser Filiale auf diesen Sommer auch noch ein ähnlicher Ausflug projektiert sein. Durch diese That ehrte H. nicht nur die Arbeiter sondern auch sich selbst.

**Ulm, 18. Juli.** Der Spenglermeister Merroth war mit seinem 17jährigen Sohne gestern vormittag in der Hopf'schen Glaserie damit beschäftigt, eine Dachrinne aufzumachen. An der Außenmauer des Gebäudes, an welcher der junge Merroth mittels einer Leiter emporzusteigen hatte, ist ein Transmissionsrod angebracht, in das sich der Schurz des jungen Mannes verwickelte. Als dieser nun den Schurz freimachen wollte, wurde ihm von der Transmission der rechte Arm vollständig herausgerissen.

**Pforzheim, 18. Juli.** Eine Gasexplosion, die von den schwersten Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag im Hause 59 der Calwerstraße. Der Schuhmachermeister Dangelmaier, welcher am 1. Juli aus diesem Hause ausgezogen war, hatte es nach dem Abschrauben seiner Gaslampe leichtsinnigerweise verläumt, die dadurch entstandene Oeffnung genügend zu verschließen. Am 17. Juli schlief nun der Schuhmachermeister Huber, der in dieser Wohnung eingezogen war, zum erstenmal bei geschlossenen Fenstern. Gegen 11 Uhr nahm er den ausströmenden Gasgeruch wahr und als er mit einem Licht die Leitung abléuchtete erfolgte eine Explosion. Huber erlitt im Gesicht ziemlich bedeutende Brandwunden, ebenfalls wurde im Hause Schaden angerichtet.

**Hindlingen (Kreis Altkirch), 16. Juli.** Eine eigenartige Familiengeschichte wird dem „Expres“ von hier berichtet. Ein Schwein, das 11 Junge bekommen hatte, konnte nur 10 davon ernähren; der überzählige Kostgänger wurde einer — Kage übergeben, die auch gerade Junge gehabt, sie aber auf tragische Weise verloren hatte. Mit überärztlicher Liebe und mütterlicher Sorgfalt schloß die Kage ihren Pfingling in die Pfoten und nährte das Ferkel 6 Wochen lang mit ihrer Milch und das mit so gutem Erfolge, daß der Besitzer für dieses „Kagenschweinchen“

6 Franken mehr erlöste, als für die andern!

— Warum ist Kaiser Wilhelm mehr unterwegs als daheim in Berlin am Sipe der Regierung und bei Weib und Kind? Vor einigen Tagen hat er wieder eine längere Nordlandsfahrt angetreten. Er sagte am 5. März 1890 im Brandenburgischen Provinzial-Landtage: „Bei meinen Reisen habe ich nicht allein den Zweck verfolgt, fremde Länder und Staats-Einrichtungen kennen zu lernen und mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, sondern diese Reisen haben für mich den hohen Wert, daß ich, entückt dem Partietriebe des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne betrachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen kann. Wer jemals einsam auf hoher See auf der Schiffbrücke stehend, nur Gottes Sternenhimmel über sich, Einkehr in sich selbst gehalten hat, der wird den Wert einer solchen Fahrt nicht verkennen. Manchen von meinen Landsleuten möchte ich wünschen, solche Stunden zu erleben, in denen der Mensch sich Menschheit ablegen kann über das, was er erstrebt und was er geleistet hat.“

**Berlin, 19. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens I. Kl. an den württembergischen Ministerpräsidenten von Breittling.

— Ein Urteil über die Notwendigkeit einer starken deutschen Kreuzerflotte hat in Warschau der russische Kapitän von Zur Mühlen gefällt. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß im Falle eines feindlichen Zusammenstoßes zur See Deutschland im Verhältnis zu Rußland einer viel stärkeren Flotte bedürfe, weil es bei seinem so viel mehr entwickelten Seehandel auch viel mehr Interessen zu schützen habe. Trotzdem Deutschland unlängst seine Flotte verstärkt habe, reiche diese noch lange nicht aus zum Schutze seiner Handelsflotte während eines Seekrieges. Deutschland würde um so größere Verluste erleiden, je mächtiger sich sein Handel während des Friedens entwickelt hätte.

— Die Obsterteausichten Deutschlands für dieses Jahr sind im großen Durchschnitt nicht ungunstig. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau hat auf Grund von 519 Berichten aus seinem Vorkreis festgestellt, daß Äpfel und Birnen nur mittlere Ernte geben und zwar Birnen noch geringer, als Äpfel. Steinobst, Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen lassen bessere Ernten, wie voriges Jahr erwarten, auch Nüsse sind besser. Sehr voll hängt alles Beerenobst, sogar Erdbeeren haben trotz des sehr großen Frostschadens recht gute Ernten geliefert.

**Petersburg, 18. Juli.** Im Gouvernement Kiew erkrankten im letzten Monat 141 Menschen, darunter die Hälfte Kinder. In den letzten 2 Wochen vernichtete Hagel etwa 2000 Dessjattnen Saat, der Schaden beläuft sich auf ungefähr 36 000 Rubel. Käfer und Raupen zerstörten 550 Dessjattinen Runkelrüben. Der Ausfall wird auf etwa 7000 Rubel geschätzt.

**London, 18. Juli.** Lord Ritzener meldet vom 17. ds. aus Gladsfontain: Bei den Kämpfen in der Oranje-Fluß-Kolonie sind Karl Botha ein Sohn Philipp Bothas, Leutnant Thomas Humun und der Feldkornet Olivier gefallen.

**London, 18. Juli.** Die Morning Post berichtet: Die Königin Wilhelmina von Holland habe vor einigen Tagen Frau Botha

empfangen, welche ihr die traurige Lage der Buren-Frauen und -Kinder schilderte.

**London, 18. Juli.** Ein „Central-News“-Telegramm aus Harri Smith beschreibt den Ueberfall von Keitz folgendermaßen: Den Buren war offenbar die Anwesenheit des Generals Broadwood in der Nachbarschaft von Keitz nicht bekannt, weil die Gegend entvölkert ist. Die Stadt war in der Nacht vom 10. Juli von den Engländern umzingelt worden. Nachher entdeckte man aber, daß eine unbenutzte Straße unbewacht geblieben war. Bei Tagesanbruch marschirten die englischen Truppen in die Stadt hinein und nahmen alle Mitglieder von Steijns Regierung und viele hervorragende Anhänger derselben gefangen. Sie schliefen alle. Unter den Gefangenen befanden sich Piet Steijin, ein Bruder des Präsidenten, General Andries Cronje, General Wessels, Kommandant David, Kommandant Broin, Fraser, Sekretär des Präsidenten, de Villiers, Sekretair des ausführenden Raad, Brebner, Vorsteher des Schatzamtes des Freistaates und 25 andere. Als Alarm geschlagen wurde, stürzten alle Buren in Nachtkleidung aus den Häusern und riefen: „De Engllische kommen!“ Dann eilten sie wild umher und riefen nach ihren Pferden. Steijn selbst war sehr erregt; er eilte barfuß aus dem Hause und es gelang ihm, das erste Pferd zu erhalten, das verfügbar war. Dann ritt er ohne Sattel auf der unbenutzten Straße davon. Er war in größter Gefahr sein Leben zu verlieren. Ein Soldat legte auf 100 Schritt Entfernung sein Gewehr auf ihn an und drückte ab, allein der Schuß versagte und Steijn entkam. Die anderen Regierungsbeamten fanden ihren Rückzug abgeschnitten und ergaben sich. Es heißt, daß bei der Befegung der Stadt und der Gefangennahme der Beamten kein Schuß abgefeuert wurde. Die sämtliche Korrespondenz Steijns, die Staatsdokumente und 1000 Pfund Sterling bar wurden erbeutet und zum nächsten Punkte auf der Eisenbahn geschickt.

— Ein originelles Hochzeitgeschenk. Vor rund 8 Dezimien heiratete der berühmte amerikanische Tragöde Edwin Booth. Er gab am Tage der Eheschließung seiner Braut ein ungemein originelles Hochzeitgeschenk. In einer wundervoll gearbeiteten, mit Perlmutter und Eisenbein ausgelegten Schatulle von Palisanderholz waren nämlich sämtliche Liebesbriefe, die er im Laufe der Jahre von seinen Verehrerinnen erhalten hatte, untergebracht. Und welches war ihre Zahl? Genau gezählt: 3796. Und seine Frau soll nicht einmal einen Anflug von Eifersucht gezeigt haben.

„Doch bloß Tropfenweise!“  
Schulze: Hasten gelesen, det die ollen Chinesen man sehr pöb a pöb mit die Kriegsentzädigung 'rausrücken? Et is wie mit die Maggiwürze.

Müller: Woso?

Schulze: Na sie wird man ooch bloß tropfenweise ausjeschenkt.

**Eine neue Steuer.**

Besteuert doch die Kästerzungen  
Und alle Lügenmäuler mit:  
Das höchste Ziel ist denn errungen,  
Gedeckt wär' jedes Defizit;

Fünf Pfennig nur für jede Lüge  
Und zehn für jede Klatscheret,  
Was solche Steuer ein wohl trüge?  
Ja glaub', wir würden steuerfrei.

# Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

71) (Nachdruck verboten.)

„Sie vergessen, Oberst, daß mir kein Vermögen zugefallen ist.“

„Mein Heim ist das Ihrige, bis wir Elsie auffinden. Ich kann nicht allein sein; Sie sind mir wie ein Sohn gewesen, Tony.“

„Ja, aber —“

„Keine Ausflüchte!“ rief Nord, den sein unerwarteter Glücksfall in sichtlich Aufregung versetzte. „Wenn ihre kleine Oper erst ihr Glück macht, so werden auch Sie Ihr Glück machen. Geniale Komponisten können sich in Paris rasch ein Vermögen erwerben.“

„Die ganze Sache ist abermals aufgeschoben bemerkte Antonio traurig.

„Für eine Weile nur. Was bedeutet eine kleine Enttäuschung für einen Genius wie Sie?“

„Sie spotten meiner!“ rief Baretti vorwurfsvoll.

„Im Gegenteil, mein Junge; ich möchte Ihnen nur frischen Mut machen, Ihnen vorwärts helfen, wie Sie mir geholfen haben, bis die kleine Dering ihre Stelle einnahm. Ah, jene kleine Dering! Ich muß heute Abend genau berechnen, was ich ihr schulde. Ich verlangte eine Aufführung ihrer Ausgaben, ehe sie wegging. Die Nordes mögen nicht in der Dering's Schuldbuch stehen — sie mochten es nie. Ich möchte nur wissen, wo sie die Notizen hingelegt hat.“

„Es gehört ihr mit Recht. Sie brauchen nicht gar so rücksichtsvoll gegen ihre Gefühle zu sein,“ versetzte Nord. „Welche Befugnis hatte sie, meine Doktorrechnungen zu bezahlen und Hofärzte hierherzurufen und dies Zimmer wie einen Palast für mich auszustatten? Ich habe es nie von ihr verlangt. Es gleicht ganz ihrer —“

„Güte,“ vollendete Antonio, als der andere noch rechtzeitig ein undankbares Wort unterdrückte, das ihm schon auf den Lippen schwebte.

„Ja, Güte,“ sagte er; „schließlich war es auch nichts anderes, obgleich sie mich in Verlegenheit setzte und ich froh war, sie loszuwerden — nicht wahr, Tony.“

„Sie haben es wenigstens mehrmals gesagt.“

„Und ich werde ihr jeden Pfennig der Schuld zurückzahlen; zwölf bis vierzehnhundert Thaler waren es, wie ich mich erinnere,“ rief er, unter den Papieren in seinem Pulte wühlend; „ich kann das Papier jetzt nicht finden. Was sind vierzehnhundert Thaler für einen Mann wie ich, den Besitzer von hundert und so und so viel tausend Thalern? Ich habe hiervon eine Aufstellung — wenn ich nur gleich wüßte, wo.“

Als er etwas ruhiger geworden war, fand er auch richtig Helenens Aufzeichnung, die sie auf sein dringendes Verlangen abgefaßt, ohne jedoch sehr gewissenhaft damit zu Wege zu gehen. Wenige Tage später erhielt sie ihr Guthaben und einen freundlichen Brief, der sie vollkommen befriedigte. Frank Nord schrieb von seinen guten Nachrichten aus Altsak, teilte ihr seine neue Adresse mit — er hatte eine Wohnung auf dem Boulevard der Italiener bezogen — sprach von Neuem seine Hoffnung aus, Elsie wiederzufinden, und deutete nur in wenigen Worten an, welche Qual ihm

die fortgesetzte Ungewißheit über das Schicksal seines Kindes bereite.

Helene beantwortete dieses Schreiben sehr bald; auch sie sprach von Elsie und berichtete daß ihre Kundschafter noch allenthalben nach der Verlorenen suchten. Auch sie hatte die Hoffnung noch nicht aufgegeben; es war nur ihr altes unthätiges Leben in Wolfston, das sie so unglücklich machte.

„Trotzdem wird sie nicht hierher zurückkehren,“ bemerkte Nord, seinen langen Bart durch die Finger gleiten lassend: „Sie begreift dies, denke ich.“ Begriff er selbst es denn, daß er sie immer noch vermisse, selbst in seinem neuen großartigen Heim? Kaum: denn er glaubte stets, er befinde sich am wohlsten allein mit seinen Gedanken, die ihm doch niemals Trost und Erheiterung brachten.

Endlich erhielten diese vorübergehende Auffrischung durch Antonio's Ankündigung, daß der Tag für die erste Aufführung seiner Operette nun für die allernächste Zeit fest bestimmt sei. Den jungen Komponisten überfiel jetzt plötzlich eine banze Verzweiflung um den Erfolg seines Werkes, und Nord ermutigte ihn nach besten Kräften. „Haben Sie nur Vertrauen in ihr Können, lieber Junge,“ sagte er freundlich; „Sie haben gewiß etwas Tüchtiges geleistet. Ich war einst ein großer Musikfreund und kein so übler Kritiker nach meiner Weise. Hier ist ein Piano; geben Sie mir eine Idee Ihres Themas.“

Antonio öffnete bereitwillig das Instrument, setzte sich nieder und spielte einige der hauptsächlichsten Stücke, während Nord am Fenster saß und unverwandt auf die Straße hinunterblickte. Ist das Alles?“ fragte er, als die Musik aufhörte.

„Alles, was ich eben zu Stande bringe, Oberst; je näher der Tag kommt, desto nervöser und aufgeregter werde ich.“

„Es ist das Geschick der Komponisten,“ bemerkte Frank Nord belehrend.

„Und was halten Sie davon? Ist es ein guter Anfang? — eine Staffel aufwärts an der großen Leiter?“

„Ja.“

„Sie glauben es — Sie glauben es wirklich?“

„Ich würde dies nicht sagen, wenn ich anderer Ansicht wäre, Antonio. So weit mein Urteil von Wert ist, glaube ich, daß Sie Erfolg haben werden. Es ist Macht und Leben in dem Thema.“

„O, wenn Sie Recht hätten! Sie werden doch der Aufführung beiwohnen, um mir Beifall zu klatschen und mich auf dem Heimwege zu stützen, wenn es mißlingt? Ich erinnere mich nicht, je zuvor eine solche Angst gefühlt zu haben.“

„Ich kenne das Gefühl, Junge. Vor Jahren, als ich um die Präsidentschaft von Altsak kämpfte, war ich ebenso nervös, wie Sie es heute sind. Es ist ein gutes Zeichen, daß es Ihnen Ernst mit der Sache ist.“

„Und Sie werden kommen?“

„Ja; dieses eine Mal — selbst in ein französisches Theater.“

Als der wichtige Abend herankam, hielt Frank Nord sein Wort. Antonio hatte ihm eine Loge angeboten, aber mit einem Anfluge seines alten Stolzes lehnte er die Ehre ab und nahm sich selbst eine solche. In voller Toilette bezog er sich in das Theater, was großes Aufsehen bei den Bediensteten erregte.

Das war ein englischer Mylord darüber waren sie einig; außer seiner Kleidung stemmte ihn auch seine ganze vornehme Haltung, sein ernstes gedankenvolles Antlitz unzweifelhaft zu einem solchen.

An demselben Abende, etwa fünf Minuten, nachdem der Vorhang aufgegangen, wurde die Frank Nord gegenüberliegende Loge von einem Herrn und zwei Damen eingenommen — von Herrn und Frau Paulo Baretti und Elsie Nord von Wolfston. (Fortf. folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s.

— Ein Mißverständnis. Die Münchener Jugend erzählte vor einiger Zeit folgendes Geschichtchen: „Die Inhaberin einer Fremdenpension in einem bekannten Kurorte erhielt im vorigen Jahre ein Schreiben aus England, worin eine Miß Brown sich nach den Verhältnissen der Badestadt und insbesondere ihrer Pension erkundigte; letztere sei ihr von Bekannten empfohlen worden und sie sei nicht abgeneigt, für längere Zeit dort Aufenthalt zu nehmen, d. h. wenn ihre Fragen zufriedenstellend beantwortet werden könnten. Eine Hauptbedingung sei die bequeme Lage des W. C. Umgehende Antwort dringend erwünscht. Frau K., die Pensionsbesitzerin, hatte nun merkwürdigerweise noch nie gehört, daß man in England und wohl auch anderswo, mit jenen ominöse Buchstaben zu bezeichnen pflegt: „Die einsame Klausel stillberühmt im ganzen Hause.“ Sich bei jemandem zu erkundigen, dazu war sie zu eitel, denn sie hielt sich für gewollt intelligent und verlegte sich deshalb aufs Nachdenken. Sie glaubte auch bald das richtige gefunden zu haben. Engländer sind gewöhnlich sehr religiös, sagte sie sich; gewiß will die Dame, die alt und kränklich zu sein scheint, wissen, ob sie nicht zu weit zur Kirche zu gehen hat. Aus Voracht sah sie noch einmal in einem alten Lexikon nach, wie „Kirche“ auf englisch heißt. Richtig, das Wort fing mit C. an, da war ja gar kein Zweifel mehr. Nachdem Frau K. also die übrigen Fragen der Miß beantwortet hatte, fuhr sie in dem Briefe fort: „Ich bin sehr glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß sich ein reizendes Tempelchen ganz in der Nähe befindet, das sich von meiner Wohnung ganz bequem in fünf Minuten erreichen läßt. Dasselbe ist aber natürlich nur Sonntag geöffnet und da der Andrang sehr groß ist, muß man früh gehen, um sich einen Platz zu sichern, worauf ich Sie jetzt schon aufmerksam mache.“ Die Antwort der Miß erfolgte auch wieder umgehend und lautete höchst entrüstet. Sie finde diese Zustände haarsträubend und verzichte darauf, zu kommen. Frau K. machte große Augen und erkundigte sich nun doch nachträglich nach der Bedeutung der mysteriösen Buchstaben. Die Lacher hatte sie natürlich auf ihrer Seite.“

— 100 000 Francs Mitgift für ein Neesenbrautpaar. Graf Pierrecourt aus Paris hat 100 000 Francs Aussteuer für ein vollkommen gesundes Neesenbrautpaar ohne Unterschub der Rationalität ausgefetzt. Dieser Preis soll jetzt Ende Juli zur Verteilung gelangen. Als Bewerber traf aus Southampton ein 2 Meter 20 Centimeter hoher Engländer ein, aber ohne Braut. Er hofft nämlich bis zum Termin die passende Gesährtin zu finden.